

Die Wahrheit über Produktfälschungen

Ein kürzlich im British Journal of Criminology veröffentlichter Artikel zu den Auswirkungen von Produktfälschungen in der Luxusgüterbranche erfreute sich großer Beachtung. Die Professoren Wall und Large stellten in ihrem Bericht folgende Thesen auf: Gefälschte Luxusgüter gefährden nicht die öffentliche Sicherheit, billige Imitate sind ein zusätzliches Angebot an den Verbraucher, Luxusgüter profitieren sogar von erhöhtem Markenbewusstsein und die Aktivitäten der Polizei sollten sich auf die Bekämpfung von sicherheitsgefährdenden Produktfälschungen konzentrieren. So plausibel die Behauptungen von Wall und Large auch klingen mögen, ihr Blickwinkel auf das Thema Produktpiraterie bleibt zu eng.



Produktpiraterie ist kein Kavaliersdelikt

Der Bericht untermauert die von Verbrauchern oft vertretene Meinung, Fälschungen von Luxusgütern seien harmlos. Tatsache ist jedoch, dass die Behörden täglich Waren im Wert von bis zu mehreren Millionen Dollar beschlagnahmen, darunter gefälschte Designerhandtaschen und -armbanduhren, DVDs, Stromkreisunterbrecher, Medikamente und andere sicherheitsrelevante Artikel. Es steht völlig außer Frage, dass Fälscher aus Gier handeln. Ihr Ziel

ist das Ausnutzen der Nachfrage, um andere kriminelle Aktivitäten zu finanzieren. Es ist eine Illusion, zu glauben, sie beschäftigten sich mit Sicherheitsfragen oder der Angebotsvielfalt für den Verbraucher.

Produktpiraterie ist ein schädliches Geschäft

Im Artikel wird behauptet, gefälschte Modeware belebe das Geschäft. Markeninhaber und Behörden sehen das leider ganz anders. Es mag nicht ganz falsch sein, dass Billigimitate den Modazyklus beschleunigen und das Markenbewusstsein erhöhen, es ist jedoch nicht diese Art von Bekanntheit, die die meisten Marken anstreben. Viele Luxusmarken schrecken davor zurück, ihre Maßnahmen gegen Produktpiraterie öffentlich zu machen, weil sie Angst davor haben, überhaupt mit dem Thema Fälschung assoziiert zu werden. Darüber hinaus gehen verschiedene Studien von einem Steuerverlust in Millionenhöhe aus, der durch den Verkauf von gefälschten Produkten verursacht wird. Die steuerlichen Mindereinnahmen bedeuten letztlich weniger Arbeitsplätze und weniger Geld in den Kassen der Gemeinden und Bundesstaaten.

Produktpiraterie ist ein Knotenpunkt in einem komplexen Betrugsnetz

Der Bericht stellt Fälschungen von Luxusgütern als unnütze Verschwendung von Ressourcen der Polizei und Strafverfolgungsbehörden dar. Ein unschuldig wirkender Marktstand ist jedoch nur ein winziges Glied in einer komplexen

In dieser Ausgabe

- OpSec-Studie: Produktfälschungen und Graumarktaktivitäten bei jüngsten Verkaufsstarts von Smartphones
- Der Expopharm Medienpreis 2010
- Get Real! OpSec's neue Facebook-Seite für Verbraucheraufklärung
- Interview mit Joachim Rosenögger von Microsoft Deutschland
- Das Schwarze Schaf im September 2010

Lieferkette aus illegalen Scheingeschäften, Läden und Fabriken, aus denen sich ein Fälscherring zusammensetzt. Erst wenn das gesamte Netzwerk aus illegalen Machenschaften ans Licht kommt, zeigen sich die wirklichen Abgründe in Form von Kinderarbeit, giftigen Inhaltsstoffen, gnadenloser Kostenbegrenzung, Geldwäsche, organisiertem Verbrechen und terroristischen Aktivitäten.

Produktpiraterie unterliegt, wie jedes Geschäft, den Gesetzen von Angebot und Nachfrage. Zum Schutz der öffentlichen Interessen braucht man einen zweigleisigen Ansatz – Aufklärungsarbeit zur Begrenzung der Nachfrage und behördliches Eingreifen zur Unterbindung des illegalen Angebots.

Es steckt ein Funken Wahrheit in den Behauptungen von Wall und Large, doch es lohnt sich ein bisschen tiefer zu graben. Das Fazit lautet daher wie so oft: Wenn es zu gut klingt, um wahr zu sein, dann ist es das auch.

Quelle: OpSec Security

Produktfälschungen und Graumarktaktivitäten bei jüngsten Verkaufsstarts von Smartphones

In einer aktuellen Studie hat OpSec im Zusammenhang mit jüngsten und von Kunden sehnlichst erwarteten Smartphone-Markteinführungen beträchtliche Fälschungs- und Graumarktaktivitäten entdeckt. Durch Beobachtung von Auktionsportalen, Handelsplattformen, Blogs und Webforen unmittelbar vor und nach dem jeweiligen Verkaufsstart konnten wichtige Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wann Posts zu Fälschungen erstmals auftauchen, wo Produkte umgeleitet werden und wie soziale Netzwerke zum Kauf, Verkauf und zur Umgehung von Herstellerbeschränkungen eingesetzt werden.



Die Studie bezog sich auf die Markteinführung von vier Smartphones, die in diesem Sommer zwischen dem 24. Juni und dem 24. August in den Handel kamen und nach einem gestaffelten Zeitplan in den USA und

anderen Regionen weltweit auf den Markt gebracht werden sollten. Die neuen Smartphones gehörten zu den beliebten Modellen der sechs großen Hersteller Nokia, RIM, Apple, HTC, Samsung und Motorola.

Die zehn wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- 1 Tage und Wochen vor dem offiziellen Verkaufsstart gab es auf B2B-Portalen für jedes dieser vier neuen Smartphones verdächtige Verkaufsangebote.
- 2 In Form einer Stichprobe zählte OpSec für eines der Smartphones zehn Tage vor dem Verkaufsstart insgesamt 33 Händlerportalangebote, die fast alle von Anbietern aus China stammten.
- 3 Handelsportale wiesen verdächtige Angebote für Smartphone-Modelle zu Tiefstpreisen und in großer Lieferzahl auf, darunter das Angebot eines Händlers, der 1.000 Stück pro Woche zu einem Preis anbot, der 65 Prozent unter dem Listenpreis lag.
- 4 Auf Handelsportalen wurden fragwürdige neue Smartphones mit Eigenschaften angeboten, die von den Herstellern zwar angekündigt, aber noch nicht freigegeben worden waren, wie z.B. neue Farben und entspernte Funktionen.
- 5 Für ein neues Smartphone, dessen Verkauf anfänglich auf fünf Länder beschränkt war und das nach kürzester Zeit von Herstellerseite nicht mehr lieferbar war, führte eBay in der ersten Woche über 5.000 Angebote mit Preisaufschlägen zwischen 30 und 100 Prozent gegenüber dem Listenpreis.
- 6 Ein eBay-Anbieter listete 90 Stück eines Smartphones, das vom Hersteller nicht mehr lieferbar war, hatte bereits 47 verkauft und bot eine weltweite Lieferung zur Umgehung von Herstellerbeschränkungen an.
- 7 Angebote für neue Smartphones von eBay-Händlern aus 24 Ländern, in denen der Hersteller das jeweilige Modell noch nicht eingeführt hatte, ließen Produktumleitungen vermuten.
- 8 Social-Media-Plattformen wie Craigslist, Facebook und Twitter dienten Usern als alternative Vertriebskanäle für den Verkauf neuer Smartphones.
- 9 Verbraucher tauschten im Internet Informationen über Mittel und Wege zum Kauf von neuen Smartphones in Regionen aus, in denen diese noch nicht vom Hersteller zum Verkauf freigegeben worden waren.
- 10 User von Social-Media-Plattformen hielten sich gegenseitig über das Erscheinen von Jailbreaking-Software zur Entsperrung eines neuen Smartphone-Modells auf dem Laufenden.

Quelle: OpSec Security

Get Real!

Mit seinem kürzlich gelaunchten Profil Get Real! bietet OpSec nun auch Aufklärung rund um das Thema Produktpiraterie auf Facebook. Get Real! möchte Endverbraucher ins Bewusstsein rufen, welche Schäden durch Fälschungen im Internet angerichtet werden. Dazu werden neueste Fakten veröffentlicht und aktuelle Einblicke in die Maßnahmen zum stärkeren Markenschutz gewährt. Darüber hinaus lädt das soziale Netzwerk alle Interessierten ein, Meinungen zu äußern und sich an allgemeinen Diskussionen zum Thema zu beteiligen.

Get Real! bietet Konsumenten, Medien, Organisationen und der Industrie somit eine neue Plattform für ein gemeinsames globales Engagement gegen Produktpiraterie und zum Schutz von Urheberrechten.

Quelle: OpSec Security



Der Expopharm Medienpreis 2010

Für ihren TV-Beitrag „Pirateriemafia: Die neue Schmuggelware aus Fernost“ wurde die freie Journalistin Sabina Wolf mit dem Expopharm Medienpreis 2010 in der Kategorie „Apotheke und Verbraucher“ ausgezeichnet. In ihrer Reportage schildert sie die Gefahren, die von gefälschten Arzneimitteln für die Gesundheit der Verbraucher ausgehen und wie man sich vor Plagiaten schützen kann. OpSec unterstützte den Beitrag mit Testkäufen und Hintergrundinformationen über den illegalen Handel mit Medika-

mentenfälschungen im Internet. Mit dem Expopharm Medienpreis würdigt die Jury Wolfs wertvollen Beitrag zur Prävention und zum Verbraucherschutz und die Qualität ihrer Arbeit. Zu den Mitgliedern der Jury zählen Branchenkenner und Journalisten.



Die Namen der Juroren sowie weitere Informationen zum Expopharm Medienpreis finden Sie unter www.expopharm-medienpreis.de

Quelle: Expopharm

Microsoft geht mit einem dreistufigen Konzept gegen Raubkopien vor

Wie stark ist Microsoft von Raubkopien betroffen? Wie hoch sind die Schäden, die Microsoft dadurch entstehen?

J. Rosenögger: Nicht nur wir, die meisten Softwarehersteller haben mit Softwarepiraten zu kämpfen. Die Schäden, die durch illegales Kopieren allein für Microsoft Deutschland entstehen, summieren sich auf einen siebenstelligen Betrag. Um Ihnen einen Eindruck von dem globalen Ausmaß dieses Unwesens zu geben: Würde man die Piraterierate im Bereich Software, die in Deutschland bei 28 Prozent liegt, weltweit um zehn Prozent senken, könnten ca. 500.000 neue Jobs im IT Sektor geschaffen werden. Zudem könnten sich die betreffenden Staaten über ein Plus von 32 Mrd. US Dollar zusätzliche Steuerzahlungen freuen.

Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen, um gegen Raubkopien sowohl offline als auch online vorzugehen?

J. Rosenögger: Um effektiv gegen Raubkopien vorzugehen, haben wir ein dreistufiges Konzept entwickelt. Dieses Drei-Säulen-Modell umfasst die Themen Education, Engineering und Enforcement. Alle drei Tätigkeitsfelder greifen ineinander und helfen, die Piraterieraten zu senken.

Im Bereich Education geht es um Aufklärung. So können sich Verbraucher zum Beispiel auf unseren Webseiten informieren, an welchen Merkmalen man die Echtheit unserer Produkte erkennt. Zudem besteht dort die Möglichkeit, uns Pirateriefälle direkt zu melden.

Unter den Bereich Engineering fallen technische Schutzmaßnahmen, die wir anwenden, um illegales Kopieren zu erschweren.

Die dritte Säule, Enforcement, beinhaltet schließlich juristische Maßnahmen, die von unseren Anwälten ergriffen werden, um

sowohl gegen Hersteller von Fälschungen als auch gegen Händler vorzugehen, die mit Raubkopien handeln.

Aktuell stehen mehrere Mitglieder einer professionell agierenden Raubkopiererbände vor dem Landgericht Görlitz. Für was müssen sie sich verantworten und wie kam es zu den Festnahmen?

J. Rosenögger: In erster Linie müssen sich die Angeklagten für die Verbreitung von Raubkopien verantworten. Es stehen jedoch auch andere Straftatbestände im Raum, wie zum Beispiel Betrug und Urkundenfälschung.

Den Anstoß für die Ermittlungen gegen diese Raubkopiererbände, die bereits vor rund anderthalb Jahren begannen, gaben auffällig viele Fälschungen von Windows XP-Sicherungskopien, die geprellte Kunden bei unserem Produktidentifikationsservice (PID-Service) eingesandt hatten. Daraufhin führte OpSec in unserem Auftrag zahlreiche Testkäufe durch, wodurch wir wertvolle Hintergrundinformationen zu verschiedenen Anbietern aus ganz Deutschland erhielten. Aufgrund der so gewonnenen Informationen und eigener Nachforschungen erstatteten wir Strafanzeige.



Sichergestellte gefälschte Software
Quelle: Microsoft

Biografie

Joachim Rosenögger leitet und koordiniert seit Januar 2007 als Mitglied der Rechtsabteilung bei der Microsoft Deutschland GmbH die Ermittlungstätigkeiten in Deutschland in den Bereichen Produktpiraterie und Internetkriminalität.

Er ist zudem Mitglied der ACFE und bei Transparency International.

Bei einer groß angelegten Durchsuchung von 14 Objekten im In- und Ausland stellten Beamte der Kriminalpolizeiinspektion Görlitz und der Landeskriminalämter Berlin, Sachsen und Brandenburg schließlich mehrere Tausend Raubkopien und weitere Beweismittel sicher. Bei dieser Aktion wurden dann auch die verdächtigen Personen festgenommen, die nun vor Gericht stehen. Laut den Ermittlungen der Kripo Görlitz hatten die Täter über Jahre hinweg mit wechselnden Strohmännern immer wieder Fälschungen des Microsoft Betriebssystems Windows XP auf Internetplattformen zum Kauf angeboten und dabei mit gefälschten Pässen und Scheinadressen gearbeitet.

Mit welchen Strafen müssen die Mitglieder dieser Raubkopiererbände rechnen?

J. Rosenögger: Sie müssen mit hohen Haftstrafen rechnen.

Welche Erfolge haben Sie bereits durch die Zusammenarbeit mit OpSec erzielt?

J. Rosenögger: OpSec unterstützt uns schon seit längerem – nicht nur bei der Aufdeckung ganzer Raubkopiererbänden, wie in dem oben genannten aktuellen Fall, sondern auch bei der Ermittlung zahlreicher Einzeltäter, die manipulierte oder gefälschte Microsoft Produkte in Umlauf bringen.

Interview mit Joachim Rosenögger, Anti-Piracy Investigator der Microsoft Deutschland GmbH.



Echt Scha(r)f! Das Schwarze Schaf im September 2010

Abo-Falle melango.de:

Verbraucherkritik reißt nicht ab

Nachdem OpSec in den letzten Monaten und auch diesen Monat wieder zahlreiche Zuschriften von Verbrauchern erhalten hat, die sich über die B2B-Plattform melango.de beschwerten, verleihen die Markenschutzexperten den Betreibern erneut den Negativ-Preis „Das Schwarze Schaf“. Zum ersten Mal erhielt melango.de die unrühmliche Auszeichnung im November 2008.

Die Masche des schwarzen Schafes:

Die Plattform melango.de bietet Kleidung, Bürobedarf, Haushaltswaren und Lebensmittel zu besonders günstigen Preisen an. Weniger günstig ist hingegen die Mitgliedschaft, um dort überhaupt einkaufen zu können. Wie betroffene Verbraucher OpSec berichteten, erhielten sie kurz nach ihrer Anmeldung überraschend eine Rechnung über Mitgliedsgebühren in Höhe von mehreren hundert Euro und das auch, wenn sie die Anmeldung bereits nach zwei Tagen per Fax widerrufen hatten. Auf der Startseite ist jedoch nicht ersichtlich, dass bei einer Anmeldung überhaupt Kosten anfallen.

Zudem ist melango.de ein reiner B2B-Shop, der sich ausschließlich an Gewerbetreibende richtet, was für Nutzer jedoch nicht klar zu erkennen ist. Lediglich in den allgemeinen Marktregeln wird darauf hingewiesen, dass nur Händler, Gewerbetreibende und Kaufleute die Plattform nutzen dürfen.

Genau hier liegt auch das Hauptproblem: Als B2B-Verkaufsplattform verhält sich melango.de nicht widerrechtlich, da zwischen Kaufleuten andere Bestimmungen bezüglich der Aufklärungspflichten gelten als zwischen Verkäufern und Endkonsumenten. So müssen Händler, die an andere Händler verkaufen, nicht in gleicher Form auf entstehende Kosten hinweisen wie Händler, die ihre Produkte Endverbrauchern anbieten. Nutzer, die sich bei melango.de als private Käufer anmelden, verstoßen gegen die Geschäftsbedingungen. Dreist ist jedoch, dass die Betreiber der Seite nicht deutlich auf ihr B2B-Geschäftsmodell hinweisen und somit eine Grauzone ausnutzen.

Quelle: OpSec Security

Events

Plagiarius-Wettbewerb 2011

Auch in diesem Jahr, und damit zum 35. Mal, schreibt die Aktion Plagiarius e.V. den Plagiarius-Wettbewerb aus, um mit dem Negativpreis die skrupellosen Geschäftspraktiken von Nachahmern ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Unternehmen, Designer und Erfinder sind aufgefordert, ihre Originalprodukte sowie vermeintliche Nachahmungen einzureichen und den Plagiator als Preisträger des schwarzen Zwergs mit goldener Nase vorzuschlagen. Einsendeschluss ist der 3. Dezember 2010, für Anmeldungen bis 2. November 2010 gibt es einen Frühbuchertarif. Die Preisverleihung sowie die Ausstellung der Originale und Plagiate findet am 11. Februar 2011 auf der Frankfurter „Ambiente“ – der größten Konsumgütermesse – statt.



Weitere Informationen finden Sie unter www.plagiarius.com.

Brand Protection and Anti-Counterfeiting 2010

Vom 17. bis 19. November findet in Amsterdam der Kongress Brand Protection and Anti-Counterfeiting 2010 statt. Insgesamt werden 17 Sprecher von 13 Unternehmen und Organisationen, darunter zum Beispiel Philips, Canon und eBay den Besuchern neue Lösungen rund um das Thema Markenschutz vorstellen. Neben der Teilnahme an verschiedenen Workshops haben Besucher zudem die Möglichkeit, sich mit Markenschutzexperten auszutauschen.



Weitere Informationen sind erhältlich unter www.brandprotectionevent.com



Impressum

OpSec Security GmbH
 Inselkammerstraße 1
 82008 Unterhaching/
 München
 Tel: +49 (0)89 79078 300
 Fax: +49 (0)89 79078 333
info@opsecsecurity.de

Redaktion & Layout

Mechthild Imkamp
 Marketing Director EMEA
 E-Mail: m.ikkamp@opsecsecurity.de
 ISSN 1869-0203 (Printausgabe)

